



geichtet, ihnen durch Ausführung eines Fragebogens bezüglich zu sein bei Feststellung der Verhältnisse der Arbeiter und Angestellten im Berggewerbe. Sie beziehen sich auch darauf, daß der bürgerliche Bahnminister die gleiche Aufgabe bereitwillig erteilt habe. Herr v. Thiele hat jedoch das Gesuch ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Seinem Beispiel folgten Bayern, Sachsen, Baden, teils mit, teils ohne Begründung. Während in Preußen die Arbeiten unter freier zunehmender Unterleitung der Staatsverwaltung fortgeschritten, mußten sie für Preußen und Deutschland überhaupt vollständig eingestellt werden. Trotzdem bringt der neue Band eine Untersuchung über die soziale Lage der Eisenbahner in Preußen. Es ist aber nicht aus Grund von Umfragen entstanden. Der Verfasser, Waldemar Zimmermann, ist zum Zwecke eigener Beobachtungen im Osten und Westen der Monarchie für längere Zeit als Arbeiter in den Bahndienst getreten, hat hier Beobachtungen selbst angestellt und die anderen zu sammeln Gelegenheit gehabt. So ist die Wissenschaft durch die ministerielle Ablehnung um ein Werk bereichert worden, das, wie freier v. Thiele in der Vorrede rühmt, „zu nicht auf offiziellen und privaten Erhebungen großen Stils beruht, dafür aber den Vorzug hat, aus unmittelbarer Beobachtung eines helfenden Auges und klaren Sinnes hervorgegangen zu sein“.

Nun befreite noch jemand, daß Deutschland an der Spitze der Sozialreform marschiert!

### Der bestrafte Stadtrat.

Zur Feier des freiwähligen Wahlsieges im Kreise Ortmann-Oberwald fand im Lokal einer Frau Müller in Ortmann, dies von den Konvokierten begünstigt worden war, ein Komersium statt. Auf diesem Komersium wurde ein satirisches Lied auf den Stadtrat gesungen. Der Stadtrat, Gröschel, als Stadtratspräsident von Straßburg machte ihm einen Vorwurf daraus, daß er den Komersium nicht verlassen habe, als die Spottlieder auf den Stadtrat gesungen wurden. Gröschel erhielt vom Stadtratspräsidenten die Aufforderung, sich auf dem Statuette zu Ortmann zur Erklärung einer Auskunft über die Vorgänge auf jenem Komersium einzufinden. Dieses Ansuchen lehnte Gröschel ab, da er dem Komersium als Privatmann, nicht aber als Mitglied des Stadtrats beigewohnt habe und deshalb nicht gehalten sei, Nachsicht über sein Tun abzulegen. Diese Weigerung zog ihm eine Ordnungsstrafe wegen Verletzung seiner Amtspflicht in Höhe von 30 Mk. zu. Nachdem die gegen diese Festsetzung beim Ober-Präsidenten erhobene Beschwerde erfolglos geblieben, ist Gröschel den höchsten Verwaltungsgerichtshof zur Entscheidung gekommen. Er erwiderte die dem Kläger auferlegte Ordnungsstrafe für gerechtfertigt, da der Stadtratspräsident wohl berechtigt war, vor dem Komersium wegen seines Verhaltens auf dem Komersium eine Auskunft zu verlangen. In der Weigerung, dieselbe zu erteilen, liegt ein Ungehörigkeits gegen die Anordnung des Vorgesetzten. — Schrumm!

### Die Wahl in Vaireuth-Bunsfeld.

Mit 8470 Stimmen hat der nationalliberal-agrarische Professor Hagen über unsere Parteigenossen Hugel, auf den 7587 Stimmen fielen, gesiegt. Hat schon die Hauptwahl einen sozialdemokratischen Stimmenzuwachs von rund 1300 gebracht, so haben sich unsere Stimmen bei der Stichwahl um weitere 2000 vermehrt. Das ist um so bemerkenswerter, als die Freiwähligen sich zum Teil der Stichwahlgabe bei der Stichwahl enthalten, zum anderen Teil direkt für Hagen gestimmt haben.

Welcher gewaltige Umschwung in den Anschauungen dieser Nachwahl liegt, ist am besten zu erkennen aus der Tatsache, daß noch vor zwei Jahren, als in dem Kreis bereits eine Nachwahl notwendig geworden war, der Nationalliberale mit 9159 gegen 4737 sozialdemokratische Stimmen siegte. Die Sozialparteien haben somit gegen 1900 fast 7000 Stimmen verloren, wir dagegen haben 2850 Stimmen gewonnen. Und das in einem ganz vorwiegend ländlichen Wahlkreise. Da versteht man, warum die Agrarier und sonstigen Reaktionen eine so häßliche Angst vor den nächstjährigen Reichstagswahlen haben.

### Der Glaube des Polizeikommissars.

Vorige Woche standen mehrere Arbeiter in Weimar vor dem Schwurgericht unter der Anklage, in Saalfeld „Aufbruch“, Gefangenbefreiung und ähnliche schwere Delikte begangen zu haben. Es wurden denn auch schwere Justizhaus- und Gefängnisstrafen über die zum Teil jugendlichen Angeklagten verhängt: insgesamt 4 Jahre Justizhaus, 33 Monate Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust. Da zur Zeit der Straftaten in Saalfeld ein Streik bei der Firma Adam Schmidt ausgedehnt war, so waren die Gegner natürlich sofort bei der Hand, den Aufbruch u. s. w. mit dem Streik in Verbindung zu bringen. Die Behauptungen haben aber klipp und klar ergeben, daß die Behauptungen von vollständig negativem Erfolg gewesen sind. Keiner der Angeklagten stand mit dem Streik oder mit den Streikenden in irgend welcher Verbindung. Obwohl der Staatsanwalt dieselbe dahinschiele Frage an die als Zeugen auftretenden Vorläufigen stellte, mußten sie doch zugestehen, daß ihnen von einer Beteiligung freier Arbeiter nichts bekannt sei. Nur ein Kommissar konnte es sich nicht verlagern, zu „glauben“, daß eine Verwicklung, die fünf Tage vor dem Straußfall stattfand, aufgrund auf das Publikum im allgemeinen gerichtet habe! Nun stellt unser Saalfelder Parteiblat aber fest, daß jeder Redner, der in jener Verammlung aufgetreten, zur Ruhe und Zurechtweisung strengster Disziplin gemahnt hat, und daß die Hauptteilnehmer weder in der Verammlung anwesend waren, noch überhaupt sich um die Arbeiterbewegung kümmerten. Der „Glaube“ des Kommissars ist also ganz unanwiderlich gewesen. (Ebenso wenig sind bei diesem Prozeß, der für eine gemündliche Strafbewertung harte Strafen gebracht hat, die Gegner der Arbeiterbewegung in Saalfeld auf ihre Kosten gekommen. Der Versuch, einmal wieder bei dieser günstigen Gelegenheit die Arbeiterbewegung zu diskreditieren, ist schmachlich mißglückt.)

### Der schlanke Simplicissimus.

In Kiel stellten zahlreiche Studenten als Mitglieder der alademischen Beschlüsse beim Vorstand derselben den Antrag, daß der Simplicissimus aufgelegt werden möge. Der Vorstand der Statutenkommission allein über die Wahl der auslegenden Zeitungen und Zeitstrichen zu verfügen hat und aus drei Professoren und zwei Studenten besteht, lehnte den Antrag ab. Daraufhin produzierten die Antragsteller eine Generalverammlung zwecks Änderung dieser statutarischen Bestimmung. Es entspann sich eine lebhafteste Simplicissimus-Debatte. Der Konfistorialrat v. Schubert bezeichnete das Witzblatt als ein pornographisches (schweinefisches), vor dessen verwerlichem Einfluß die Studentenschaft geschützt werden müsse. Der Professor der Jurisprudenz Poppenheim studierte seinem Kollegen von der anderen Gattseite. Er Tenne zwar, Gott sei Dank, den

Simplicissimus nicht, aber eben deshalb sei er in der Lage, ein objektives Urteil zu fällen und zu konstatieren, daß die Professoren sich unter jenen Umständen zu Simplicissimus für eine derartige „Literatur“ hergeben würden. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Nun wollte einer der Freunde des Simplicissimus am Schwärzen Brett der Universität einen Vorstoß loslassen, daß er allmählich vor den Unversitätsgebäude zehn Exemplare des Witzblattes gratis verteilen würde, damit diejenigen, die den Simplicissimus verurteilen, ohne ihn zu kennen, Gelegenheit hätten, ihr Urteil zu revidieren. Der junge Mann wurde von dem Rektor abgelehnt und sein Vorhaben wurde ihm unter Androhung schwerer disziplinarischer Strafen verboten. Daraufhin kündigte ein Studentenverein, die Freie Vereinigung für Literatur und Kunst, einen Simplicissimus-Abend an, an welchem von Mitgliedern des Kieler Schiller-Theaters Gedichte und Novellen aus dem Simplicissimus vorgelesen werden sollten. Auch diese Veranstaltung wurde vom Rektor verboten. Der Verein konnte zwar in einer Mitglieder-Verammlung Produkte aus dem Simplicissimus zum Vortrag bringen, aber nachdem jedes einzelne von ihm, dem Rektor, auf seine Unanständigkeit geprüft und freigegeben worden sei. Ebenfalls dürfte die Veranstaltung als Simplicissimus-Abend bezeichnet werden. Auch der Rektor sprach sich auf schriftliche gegen die „unästhetische“ Tendenz des Witzblattes aus. Die Freie Vereinigung, die über 60 Mitglieder zählt, verichtete daraufhin auf ihren Abend und beschloß ihre Auflösung, da sie unter jenen Umständen ihr Programm, der studierenden Jugend die Kenntnis der modernen Literatur- und Ausführlungen zu vermitteln, nicht durchführen könne und das frei in ihrem Namen zu Unrecht führen würde.

Unversität und Freiheit sind in Deutschland nun einmal unvereinbar, weder die Wissenschaft noch die Professoren noch die Studenten sind an deutschen Hochschulen „frei“. Das braucht nach den Fällen Konrad Schmidt und Wrons und unter der Herrschaft, wo nachdränge viele preussische Universitäten ihrer Strafrechtler hat, nicht mehr klug auf den Bahnhöfen verbracht, sondern auch an der Kieler Universität verboten. — Die freilich denjenigen Studenten, die Gefallen an pornographischen Unterhaltungen finden, dadurch der Stoff für solche Gespräche nunmehr entzogen ist, mögen die geistreichen Herren Professoren selbst entscheiden.

### Russische Grenzfreundschaft.

Der Monteur Nothe hatte in der Nacht zum 16. Mai den Zug verläßt, mit dem er von Moskau nach Kottowitz fahren wollte. Da er die vier Stunden bis zum nächsten Zuge nicht in einer dumpfen Schlafkutsche verbringen wollte, ging er spazieren. Als er an die Grenzlinie kam, aber sich noch auf deutschem Gebiete befand, kamen zwei russische Grenzoffiziere über die Brücke geläufig, ergriffen ihn und schleppten den Befehlten, obwohl er keinen Widerstand leistete, unter Kolbenhieben und Faustschlägen auf russisches Gebiet. Hier wurde er unter wiederholten Mißhandlungen festgehalten bis zum 20. Mai. Alle Beratungen auf seine Freilassung halfen ihm nichts. Wahrscheinlich dachte die russischen Beamten wie ihr Darinländer Kollege: „Auf Papieren geben wir nichts.“

Nicht mit Unrecht erinnert das Z. Bgl. bei Befprechung dieses Falles an das Wort Wilhelm II., der unglücklich das: „Ich bin ein Deutscher“ dem „Cicero romanus“ der alten Römer an die Seite stellte. Die immer wiederkehrenden Nachrichten über widerrechtliche und ungesetzliche Mißhandlungen Deutscher durch Grenzoffiziere seien ein selbsterleuchtender Beweis für die feindseligen Beziehungen, die die verantwortliche Leitung unserer Politik unter allen Umständen aus der Welt schaffen müsse. — Uebrigens bieten derartige Zwischenfälle einen hübschen Vorgeschmack dessen, was die Grenzbevölkerung zu erwarten hat, wenn wir wieder, wie es der neue Zolltarifentwurf will, zu einem Zollkrieg mit Ausland kommen sollten.

### Unschuldig verurteilt.

43 Monate unverschuldig im Justizhaus gefesselt hat der Bergmann Franz G. Lotis aus Herten. Er war wegen Mordtats, Verbrechen gegen das Leben &c. im Jahre 1899 zu 5 Jahren 3 Monaten Justizhaus verurteilt worden, von welcher Strafe er 43 Monate verurteilt hat. Unter Mitwirkung seines Bruders in Sibiris, der die Geldmittel hergab, gelang es ihm, das Wiedererkenntnisverfahren herbeizuführen. In der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung wurde der Angeklagte, unter Befreiung der Staatskasse mit den Kosten, freigesprochen. Wenn nun der Unglückliche keinen vermögenden Bruder hatte, was dann??

### Unverschuldig verhaftet.

Der Zimmermeister Albrecht in Aßlingen (Wm) hat unter dem Verdacht, mehrere Brandstiftungen verschuldet zu haben, fast ein Vierteljahr in Untersuchung gefesselt. Der wirkliche Täter, ein Nachwächter, erlangte sich, Albrecht erhielt 600 M. Entschädigung wegen der erlittenen Haft.

### Das abgeschlagene Ohr.

Zu fünf Monaten Festung verurteilte das Kriegsgericht zu Diebenhöfen den Leutnant Burmeister vom 181. Inf.-Regt. wegen Mißhandlung eines Untergebenen. Eine Kompagnie des genannten Regiments hatte eine kleine Festung besetzt. Leutnant Burmeister, der an diesem Tage Keinerdienst hatte, wollte die Kantine mit gezeigtem Degen von den feiernden Soldaten säubern und ließ hierbei dem Burjchen eines Jägermeisters ein Ohr ab. Der Vertreter der Anklage hatte nur drei Monate beantragt. — Was würde wohl der Burjche bekommen haben, wenn er dem Leutnant ein Ohr abgeschlagen hätte! Unter fünf Jahren wäre er schwerlich davon gekommen.

### Die Klopffische als Gezieher.

Das Breslauer Obergericht verurteilte den 20 Jahre alten Unteroffizier Vrelentz zum Inf.-Regt. 51 wegen Soldateneinmischung (mit Klopffische) zu zehn Tagen Mittelarrest, ferner die Justiziere Pradel und Gabot zum Inf.-Regt. 38, Glatz, die bei einem Freizeiter in der Kaserne ohne Grund einen Zivilisten barbarisch gefesselt, zu 14 Tagen bzw. drei Wochen Gefängnis.

Neue Wordinstrumente. Versuche mit neuen Schießwaffen haben die große englische Firma Vickers Sons u. Martin angestellt. Eine Geschwindigkeits- und 25 Schüssen in der Minute konnte leicht erreicht werden und gab „sehr befriedigende Resultate“. Außerdem wurde ein neues einfüßiges Pompano verfertigt, das zum Transport auf Maul-eisen eingerichtet ist und nebst Sattel und Geschütz nicht ganz drei Zentner wiegt. Das kleine Geschütz war von den Vätern herab in weniger als 1/2 Minuten schußfertig, gab ein Feuer von 240 Schuß in der Minute auf ein Ziel von 1000 Metern ab und war dann in 1 Minute und 15 Sekunden wieder aufzuladen.

Der deutsche Werkmeister-Verband hat von dem Reichstag aus an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in welcher um Erweiterung der Inzidenzversicherung und um Ausdehnung der Zwangsversicherung auf die Angestellten, welche über 2000 Mk. Gehalt beziehen, erlucht wird.

Wegen Verhaftung von Staatsbediensteten ist die in voriger Nummer gemeldete Befehlsgabe der Augsb. Volksp. verfallen worden. Das Vergehen wird gefunden in einem Artikel, Majestätsbeleidigungen ein und jetzt. Die erbliche Monarchie und das Verbotsgesetz sollen darin „berühmte“ gemacht werden sein, und sei durch den Ausdruck „das Lande reichhaltigere Bürger wegen Majestätsbeleidigung im Gefängnis gemacht“, die Gefängnisstrafe mit Unrecht als eine barbarische hingestellt.

### Anstalt.

Ostpreußen. Zu großen Straßendemonstrationen ist es am Sonnabend in Eger gekommen, wo die altdeutsche Partei zur Zeit ihrer Volkstags abhielt. Die Kundgebungen richteten sich besonders gegen den Abgeordneten Schönerer. Das Gehäus zum Germanienhügel wurde von den Demonstranten, die allen Parteien angehörten, mit Steinwürfen bombardiert, wodurch zahlreiche Personen, darunter der altdeutsche Abgeordnete Zie verwundet wurden.

Große Aufregung herrscht zur Zeit auch unter den Polen Ostpreußens. Als Antwort auf die preussischen Verleumdungen wollen dieselben nämlich eine große Feier der Schlacht von Tannenberg veranstalten, in im Jahre 1410 der deutsche Ritterorden durch ein polnisch-litauisches Heer eine schwere Niederlage erlitt. Die Behörden haben aber die für den Tag geplanten Feiern verboten. Das Verbot macht natürlich viel böses Blut unter der polnischen Bevölkerung. Dieselbe sucht mit allen Mitteln den Tag zu feiern.

Frankreich. Eine bürnische Sitzung hatte am Sonnabend die Deputiertenkammer. Die Rechte des Hauses griff das Ministerium sehr scharf wegen seines Verhaltens gegen die religiösen Orden an und veranlaßte gewaltige Abzungen. Mit vieler Mühe mußte sich Ministerpräsident Combes Gehör verschaffen. Er verteidigte die Maßregeln gegen die regierungsfeindlichen Ordensgesellschaften.

England. Lord Kitchener hat am Sonnabend seinen feierlichen Einzug in London gehalten.

Auch ein Opfer des südafrikanischen Krieges. Am Prozeß gegen den Kommandanten Studert, welcher wegen Unrechtmäßigkeiten bei den Werdankäufen für Südafrika angeklagt worden war, wurde derselbe zu 2000 Pfund Sterling Schadenersatz und zu 1000 Pfund Prozeßkosten verurteilt.

China. Ueber die Unruhen sind folgende Nachrichten in Mexiko eingetroffen: Die Aufständischen der Provinz Kichin sind von den Regierungstruppen völlig geschlagen worden; sie hatten 1800 Tote und müßten sich zum zehntägigen Kampfe zurückziehen. Die Nachrichten aus den nördlichen Provinzen lauten dagegen weniger günstig. Die Aufständischen behaupten sich zweier Posten und griffen die Hauptstadt der Provinz Kuling an. Die Behörden gaben zu, daß die Regierungstruppen ohnmächtig sind, den Aufstand niederzuerwerfen.

### Soziales.

Die Kooperativgenossenschaften in Belgien nehmen einen immer größeren Aufschwung, indem sie successive die Fabrikation fast aller Verbrauchsgüter selbst in die Hand nehmen. Am vergangenen Sonntag tagte in Charleroi eine Konferenz von Vertretern der sozialistischen Kooperativgenossenschaften dieses Industriegebietes. Es wurde beschlossen, in jedem Monat einmal Besuche für die Kooperativgenossenschaften der Provinz abzuhalten. Das Komitee teilt mit, daß der Provinzialverband demnächst eine medaillöse Weberei begründen werde, für die ein Absatz von 2 Millionen durch die Konsumgenossenschaften gesichert sei. Ferner ist die Errichtung einer großen Kaffeebörse in Aussicht genommen, welche sämtliche sozialistischen Konsumgenossenschaften mit Waren versehen kann. Neben den zahlreichen Bäckereien, Brauereien, Schneidern, Schuhfabriken, Futurfabriken wird der Verband bald auch eine eigene Wäberei und eine Seidenfabrik besitzen. So wachsen die Konsumgenossenschaften, indem sie in immer größerem Maße zur Eigenproduktion übergehen, sich je länger je mehr zu wahren Nahrungsmitteln aus.

### Parteinachrichten.

Manfred Wittich wurde am Sonntag unter sehr harter Beteiligung zu Grabe getragen. Früh gegen 10 Uhr versammelten sich die von weit und breit, besonders aus den sächsischen Wahlkreisen erkrankenen Parteigenossen im Gantzen, dessen großer Saal mit prächtigen Blumenpendeln geschmückt war. Mit welcher Liebe man an dem Dahingegangenen hing, ging aus dem Reden hervor. Das viele einzelne Parteigenossen Kränze mit Widmungen überbrachte oder gerandete hatten. Fast alle Parteizeitungen aus Nord und Süd, sozialdemokratische Vereine und Gewerkschaften hatten Kränze geschickt oder durch Delegierte überbringen lassen. Aus Halle und Umgebung waren mehrere Parteigenossen erschienen. Der vom Sozialdem. Verein Halle überreichte Kranz trug die Widmung:

Mit der Feder, mit dem Wort  
Rühmst Du uns alleit fort,  
Stehstest fest in Reich und Glied,  
Rühmst Du uns alleit fort —

Und das halbesche Gewerkschaftsforum ließ einen Kranz mit Widmung durch Delegierte am Grabe niederlegen. Um 10 1/2 Uhr legte sich der Zug unter den Klängen der Trauermusik vom Pantheon aus in Bewegung. Er machte denselben Weg wie bei dem Begräbnis des Genossen Schönerl. Vom Pantheon bis zum Friedhof ging es hinab nach dem Friedhofsdamm. Der Weg von der Grabstätte zum Friedhof war sehr schön dekoriert. Der alte Wittich. Am Zuge nahen etwa 6000 Menschen teilgenommen haben. Auf dem Friedhof leitete der Sängerbund die Trauerfeier durch feierlichen Gesang ein. Dann hielten die Genossen Grenz-Weißig und Fannulla-Berlin — letzterer war im Aufzuge des Parteivorstandes erschienen — Gedächtnisreden, und gegen 1 Uhr verließen die Beibehragenden wieder den Friedhof.

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Metallarbeiter! Die Former und Sieberei-Arbeiter der Hiesiger Industrie in Sorge am Sonntag sind in den Ausstand getreten. — Desgleichen die Schmelze der Firma Wendt u. Sobitz in Gärlik.

Achtung, Maurer und Dachbeder! In Eberfeld sind in den genannten Berufen Differenzen entstanden. Der Streik der Tischler in Remscheid ist beendet. Die Kämpfe der Baumgewerke in Luttgart und Pözen halten mit unermüdeter Schärfe an. Einen glänzenden Sieg errangen bei der Gewerkschaftsmahl die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Königs-hütte. Die Kandidatenliste des Gewerkschafts-Komitees siegte mit 635 Stimmen über die Kandidatenliste des Gewerkschafts-

Stimmrecht gegen seitigen Offiz, welche nur 149 Stimmen auf sich vereinigte.

### Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 14. Juli.

#### Die Großkaufmanns-Genossenschaft.

mit dem Ziele in Hamburg wird am 7. September hier in Halle eine Vertreterversammlung abgehalten, auf welchem jeder Verein, der sich durch Entnahme von Anteilen an der Genossenschaft beteiligt, Sitz und Stimme haben wird. Einer der wichtigsten Beratungsgegenstände betrifft die Wahl eines neuen Geschäftsführers. Genosse Hell, der früher Geschäftsführer des Magdeburger Konsumvereins war und aus dieser Stellung herausgenommen wurde, um an die Spitze der neuorganisierten Großkaufmanns-Genossenschaft zu treten, hat bei Seite für Ende dieses Jahres gekündigt. Hell besitzt zur Zeit einschließlich der vertragsgemäßen Zahlmeist jährlich etwa 100000 Mk. Einkommen. Die Magdeburger Kaufmanns-Genossenschaft soll ihm nun ein Jahresgehalt von 25000 Mk. geboten haben. Dieses verlockende Angebot würde, wie uns berichtet wird, den Genossen Hell nicht verlockend haben, seine jetzige Stellung zu verlassen, in der er auch hervorragendes geleistet hat. Wohl aber ist er dazu bereit worden durch die auf der Braunschweiger Konferenz der Kaufmannvereine gefallene Aeußerung, daß sein jetziges Gehalt außer Zahlmeist 50000 Mk.) zu hoch sei und gekürzt werden müge. — Was die Sache liegen, wie sie will. In demselben Augenblicke, in dem Hell aus Geschäftsgründen die Genossenschaftsbewegung verläßt und in die Dienste eines Privatgeschäftstribun, wird sein Name in der Arbeiterbewegung ausgetilgt sein, was um Hell's willen und um der Genossenschaftsbewegung willen zu bedauern wäre.

#### Zu den „Straftrafen“ zu rechnen

ist nimmend auch der Redakteur der Halle'schen Zeitung, Dr. Gehlen. Er hatte, was bei einem Redakteur gar nicht verwunderlich erscheinen darf, etwas ungenommen, und die Strafen nicht entsprach. Als Verantwortlicher mag er nun einmal etwas gründlicher darüber nachdenken, wie leicht ein Redakteur Strafen erhalten kann. Gehört Herr Dr. Gehlen doch auch zu denjenigen, die auf Vorstrafen besonderes Gewicht legen. Beleidigt gefühlt hatte sich der Privatratgeber Fritz Eckart von hier durch eine in der Halle'schen Zeitung veröffentlichte Spitznarrschreibung-Verhandlung gegen den Buchhalter Friedrich Widery aus Giebichenheim wegen Unzuchtlich-Verbrechen. In dem Bericht über die unter Aufsicht der Defensivität geführte Verhandlung, hier es u. a., daß der Privatratgeber Eckart das treibende Agens zu dem Verfahren gegen Widery gewesen sein solle. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Niemer, behauptet, daß Beleidigung vorliegt; es sei nur ein Referat über eine Verhandlung veröffentlicht, in der Rechtsanwalt Dr. Keil die Beschuldigungen gegen den Privatratgeber erhoben habe. Privatratgeber behauptet, durch den Artikel schwer beleidigt und geschädigt worden zu sein. Gerade das Gegenteil von dem, was im Gerichtsbericht gesagt worden ist, sei der Fall. Er sei nicht das treibende sondern das verbindende Agens in der Sache wider Widery gewesen. Er habe alles Mögliche aufzuboten, um Widery mit der damaligen Anklage zu verschonen. Das Gericht verurteilte den Beklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Haft und Büßgeld in der Halle'schen Zeitung. Die Beleidigung wurde besonders darin erfüllt, daß der Beklagte Eckart aus einer nicht öffentlichen Sitzung berichtet habe, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren und mit der Verhandlung an und für sich nichts zu thun hatten.

\* **Einem Verlust von 84400 Mark** hat die Halle'sche Kornbauerngenossenschaft für das letzte Geschäftsjahr aufzuweisen. Und das trotz der staatlichen Subvention, die die seitens der Agrarier eingerichteten Kornbauerngenossenschaften erhalten und trotz der Preisunterstützungen, welche von diesen betrieben werden.

\* **Darf man beim Gewitter Rad fahren?** Diese Frage wird von einer Anzahl Radfahrer bejaht, weil sie sich durch den Summen ihrer Räder nicht stören lassen. Aber wiederholte erfolgte Unfälle auf radfahrenden Personen geben Veranlassung, sich mit der Frage zu beschäftigen, zumal der Fahrradpilot immer mehr an Ausdehnung zunimmt. Das Fahrrad zieht den Welt gerade an, deshalb sollte man bei Gewittern nur im Gehäß, oder nicht auf freien Flächen fahren. Befindet man sich auf freier Erde und wird von einem schweren Gewitter überzogen, so soll man absteigen und das Rad flach auf die Erde legen und in einiger Entfernung davon das Wetter abwarten.

\* **Die Landwirtschaftskammer** für die Provinz Sachsen beifügt die Anträge von örtlichen Verdrätskationen in Bismarck, Anklam und Langensalza, da das Kalk-Syndikat die unentgeltliche Vergabe sämtlichen Düngers angeboten hat.

\* **Einem Einsamkeit** haben die hiesigen Schollner und Schmiede gegründet, ein Beweis, daß sich auch die Handwerker die Vorteile des Genossenschaftswesens aneignen.

\* **Aus dem Bureau des Adhals-Schalters.** Morgen, Dienstag, abend werden die drei Streit-Sänger hier verabschiedet. Jeder einzelne der Künstler erlitt allerdings Stürme von Applaus.

\* **Die Mansfelder Kreise** sind gestern von sozialdemokratischer Seite aus mit einem Flugblatt belegt worden. An der Arbeit beteiligten sich aus Halle 23 Radfahrer und 30 Senner zu Fuß. Die Stadt Giebichenheim hatte 33 Flugblattverbreiter, andere im Kreise selbst gelegene Orte zusammen 33. Ferner waren von Giebichenheim, Giebichenleben und Sandersleben zusammen 40 Mann tätig, so daß insgesamt etwa 170 Mann an der Verbreitung sich beteiligten. Die Flugblätter wurden fast ohne Ausnahme gern entgegengenommen. In Dürstlingen, mo unser Flugblattverbreiter noch vor wenigen Jahren Prügel angeboten wurden, war diesmal die Stimmung eine durchaus freundliche, und wiederholt wurde der Wunsch laut, daß unsere Partei recht häufig Druckschriften im Kreise verbreiten möge.

\* **In Zeit.** Unsere Stadt stand gestern unter dem Zeichen des Unglückes. Der städtische Bund der Arbeiter-Verbandsvereine hielt hier sein zweites Bundesfest ab. 25 bis 30 fremde Vereine waren erschienen. Am dem Tage durch die Stadt beteiligten sich über 1000 Sängern. Im Festprogramm, mo das Konzert stattfand, wurden Gesangschor von fünf-einzigsten Chören, die 150 bis 300 Mann stark waren, zu Gehör gebracht. Es waren prächtige Leistungen darunter. Das Fest zog von 3500 bis 4000 Menschen an. Besonders zahlreich waren die Gesangsvereine aus Leipzig erschienen. Kein Witzner fürte das wohlgenannte Arbeiterfest.

\* **Id. Zeit.** Am gestrigen Sonntage trafen hier die Vertreter von 18 Konsumvereinen zusammen, um gemeinsame Einkäufe zu vereinbaren. Es wurden für etwa 35000 Mk. Bestellungen bei der Großkaufmanns-Genossenschaft in Hamburg gemacht. **Wochenfest.** Nach Mitteilung des Bureau's Kirch waren am Sonnabend, als der Bund der Landwirte des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeit hier tagte, am Abend der Landtags-

Abgeordnete Bittner und das Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirte, Lehmann-Berlin. Ueber die wirtschaftliche Lage, die künftigen Handelsverträge und den neuen Zolltarif sprach der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte in der Provinz Sachsen, Voigt-Bitterfeld. Zum Leiter der Wahlbewegung für die künftige Reichstagswahl im Kreise wurde Voigt-Bitterfeld ernannt.

\* **Wahlrecht** der stimmfähigen Bürger liegt am 15.-30. Juli im Stadtbüreau, Zimmer Nr. 15 auf. Die Arbeiterwähler werden ersucht, sich über ihre Wahlberechtigung zu vergewissern.

\* **Zeichen.** Das Ende des Arbeiters. Infolge Arbeitslosigkeit und der Abnahme nicht nur auf fallen, hat der in den letzten Jahren lebende Hamburger Wilhelm Schilling seinem Leben ein Ende gemacht. Gefunden worden ist er am vorigen Donnerstag nachmittags im Unterflüßmörderholze. Es ist wahrscheinlich, daß er durch Gift aus der Welt geschickt hat. Seit drei Wochen ist er umhergestreift. Würde sein Arbeitgeber ihn nicht entlassen, sondern den alten Mann noch die wenigen Lebensjahre beschützt, hätte seine Würde Schilling wohl kaum Selbstmord begangen haben. Er hinterläßt eine unverheiratete Frau. Dem Arbeiter mag es bangen werden, wenn er alt wird. Es bleibt ihm nur noch der Strich.

\* **Strafen.** Gegen am 10. Juli Freitag verurteilte der Säuer Cuno Gohl aus Naunm auf Grund eines Urteils der Weigenfelder Brauerei-Aktiengesellschaft, daß er durch Arbeiten durch niedere Arbeit abgekommen. Gohl konnte erst nach mehrjähriger Arbeit als Leidge zu Tage gefördert werden. Er ist verheiratet, sieht Mitte der 30er Jahre und hinterläßt eine mit 7 ungetragenen Kindern. Der Gohl wurde durch seine Stillschaltung im Betrieb wohl nicht vermieden werden können.

\* **Jörbig.** Das schloß nach! Die Dienstmädchen von Pöhlitz, über deren Angelegenheit schon mehrmals berichtet wurde, sind jetzt vom Schöffengericht zu 10 bzw. 7,50 Mk. verurteilt worden. Da die Dienstmädchen, weil den Dienstherrn nicht rechtig verließen, oder weil sie Herrn Bittner ordentlich hemmten, entzweit sich unserer Kenntnis. Es ist doch herrlich bestellt um den geistlichen Stand der Dienstmädchen.

\* **Tagewerben.** Das 17-jährige Töchterchen des Gärtner's Klopfer hat in ein Baiferdahl und erkrankt. Der Vater, der in der Weide arbeitet, hat die Tochter nicht beobachtet, nicht beobachtet, und als er von der Arbeit aufnahm, sah er auf dem Wasser die Leiche.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Leitfisch.** Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.-30. Juli im Stadtbüreau zur Einsicht aus. Wir möchten hauptsächlich diejenigen ersuchen, die in diesem Jahre das erste Mal 1.20 Mk. und mehr vor Vierteljahr Steuern zahlen, die Liste einzusehen, da sie mit dem betreffenden Steuerzahler sich das stimmfähige Bürgerrecht erworben haben.

\* **Verbindung** mit Kaffee sei der Grund des Zusammenbruchs, die Vorkommnisse in Dresden hätten ihn nur befestigt. Sachverständiger Bantz sagt, ähnlich durch die Verbindung mit Kaffee sei schon vor zwei Jahren die Lage der Bank eine so trostlose gewesen, daß irgend eine wirtschaftliche oder politische Krisis den Zusammenbruch herbeiführen müßte.

\* **Sobald** fragt der Präsident, ob die Lage der Leipziger Bank am 23. Juni eine derartige war, daß Direktor und Aufsichtsrat in Dresden die Forderung der Bank gegen die Reichsbank zum Verfall auszusprechen und ein qualifiziertes Gremium zu ernennen. Sachverständiger Kommerzienrat Giesing antwortet, hierzu sei man wohl berechtigt gewesen, wenn man damals wirklich geglaubt hätte, daß die Verluste der Bank nur 45 Millionen betragen, denen der Reichsbank gegenüberstünde. Nach seiner Meinung würde allerdings auch ein besseres Ergebnis bei dem Konturs herausgekommen sein, wenn die Direktoren Erner und Giesing hätten weiterarbeiten können.

\* **Junge Hoffmann,** Sekretär des Konturverwalters Freitag erklärt, die Forderung der Bank der Reichsbank habe im letzten Monat eine Erörterung gegeben. — Subdirektor Schilling erklärt, die Beantragung der Befreiung der Leipziger Bank seitens der Sächsischen Bank sei schon Anfang 1901 erfolgt, doch sei letztere nach kurzer Zeit unangefordert wieder gekommen, um Befreiung abzugeben. Am März habe dann die Bank erneute Gesandtschaft geschickt, welche Befreiung zu machen.

\* **Nachdem** auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Meßer der Befreiung der Leipziger Bank erstört worden ist, erklärt Erner, im Jahre 1900 habe der gesamte Wechselmarkt sich auf 600 Millionen Mark belaufen, darunter etwa 50 Millionen Reichsbanknoten. Die Sächsischen Banknoten seien zu demselben Zeitpunkte fast ganz außer Gebrauch gekommen, so daß die Leipziger Bank sich auf ausgedehnte Wechselzirkulation Kaffees eingelassen hat. Am 26. Juni 1901 liefen 25 Millionen Reichsbanknoten. Die Bank hätte wissen müssen, daß die Einlösung von Kaffee vollständig ausgeschlossen sei. Vermittelt waren in Kaffee nicht mehr vorhanden, und verhängnisvoll ist für die Leipziger Bank die Befreiung der Bank habe schon seit Jahren dem Ansehen derselben geschadet. Fortsetzung Montag.

### Gerichtssaal.

#### Strafkammer.

Halle a. S., 12. Juli 1902.

\* **Bankrott.** Aus der Untersuchungsakten vorgeführt wurde der Kaufmann Oskar Müller und mit ihm angeklagt war dessen Schwager, der Kaufmann August Barth, beide von hier. Die Angeklagten hatten im Jahre 1890 mit einem Darlehen ihrer Verwandten in Höhe von 40000 Mk. in der Ulrichstraße ein Möbelstoff-Geschäft gegründet, aber schlecht gewirtschaftet. Sie hatten ihre Handelsbücher unordentlich geführt, keine Bilanzen gezogen und waren schließlich am 13. März d. J. in Konturs Verfall gekommen. Müller wurde auch der schwebenden Liquidation wegen des Bankrotts beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Müller 1 Jahr 6 Monate und gegen Barth 6 Wochen Gefängnis. Müller wurde wegen Kontursvergehens, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 2 Monate auf die erlittene Haft abgezogen wurden, verurteilt und gegen Barth wurde wegen Bankrotts auf 150 Tage Haft event. 15 Tage Gefängnis erkannt.

\* **Wegen Betrugs.** Müller wurde wegen Kontursvergehens, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 2 Monate auf die erlittene Haft abgezogen wurden, verurteilt und gegen Barth wurde wegen Bankrotts auf 150 Tage Haft event. 15 Tage Gefängnis erkannt. **Wegen Betrugs.** Müller wurde wegen Kontursvergehens, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 2 Monate auf die erlittene Haft abgezogen wurden, verurteilt und gegen Barth wurde wegen Bankrotts auf 150 Tage Haft event. 15 Tage Gefängnis erkannt. **Wegen Betrugs.** Müller wurde wegen Kontursvergehens, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 2 Monate auf die erlittene Haft abgezogen wurden, verurteilt und gegen Barth wurde wegen Bankrotts auf 150 Tage Haft event. 15 Tage Gefängnis erkannt.

\* **Freiheitsproben** von der Anklage, sich gegen das Patentgesetz vergangen zu haben, wurde der Fabrikant Fritz Krockert von hier. Er hatte die Patentschäfte mit der Besichtigung D. R. P. in hiesiger Weise verletzt, indem er die Patentschäfte gegen die Patente der Angeklagten hatte das Patent angetrieben, aber, als die Patente in Verfall brachte, die Patentschäfte nicht in den Händen behielt. Der Staatsanwalt beantragte eine Ordnungsgeldstrafe in Höhe von 10 Mark, aber das Gericht kam zur Freisprechung.

### Schöffengericht.

Halle a. S., 12. Juli 1902.

\* **Berlin.** Wegen Verbreitung einer unzüchtigen Schrift wurde der Schriftsteller Hans Dittwald und der Redakteur Max Ludwig vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurteilt. Die Angeklagten hatten eine Broschüre über den Welt am Montag und hatte darin eine von dem ersten Angeklagten verfasste Skizze unter dem Titel: Die Fremdbin seiner Frau veröffentlicht. Der Angeklagte Dittwald bestritt, daß die Skizze eine unzüchtige Schrift zu erachten sei, und Max Ludwig erklärte, daß er sich hier um eine unzüchtige Skizze eines ersten Schriftstellers handele. Der Staatsanwalt forderte, daß der inframinierten Schälberung ein unzüchtiger Charakter inermohne und beantragte je 200 Mk. Geldstrafe event. je 20 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof überzeuget sich nicht, daß durch die Skizze die Grenzen überschritten seien, keines der beiden Angeklagten und Straftatvergehen gemäß eines Normalmaßes verlegt werde, und sprach deshalb beide Angeklagte frei.

\* **Beim Betrieb** einer Feldbahn auf dem Übungspfad Gläubdorf sind am Sonnabend 1 Sergeant und 5 Mann der Kompanie durch Anschlag des Junges verletzt worden. Der Sergeant und 2 Mann haben ernsthafte Verletzungen davongetragen.

\* **Niedergerannt** ist das alte Oxypneum, ein berühmtes Tanakalof, in welchem sich das Radreifen der Kegelwelt der Großstadt abspielte. Der Schaden wird auf 100000 Mk. geschätzt.

\* **Frankfurt a. M.** Ein in der Küche des Hotels Engländer vor befristetes, etwa 20-jähriges Dienstmädchen stürzte gestern mittig in einen großen Kessel kochender Bouillon und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. An seinem Aufstehen wird er nicht mehr genesen.

\* **Berlin.** Der Arbeitermeister Berger hat sich in einem Anfall von Eifersucht, hervorgerufen durch die Anwesenheit seiner bevorrechteten Pensionierung, durch Öffnen der Pulskammer das Leben genommen.

\* **Kattow.** Von sollen Kunden des Gasthauses in Berlin, die in der Nacht des 10. Juli in Berlin gestorben sind, sind bei den Bestattungen in dort gestorben, eine andere Kranke, deren Zustand bereits hoffnungslos war, wurde bei Kattow irrtümlich und bis einem Pfleger, der dann auch nach Berlin transportiert werden mußte.

\* **Siberia.** Doppelmar. Der Eisenmeister Richter vom Eisenwerk wollte sich mit seiner Tochter von Wittenweiler zu einem Ge-

### Leipziger Bank-Prozess.

Nachdem in der Verhandlung von Sonnabend Erner und Giesing noch weiter verhandelt worden sind, richtet der Vorsitzende die Frage an die Sachverständigen, welches die Gründe des Zusammenbruchs der Bank seien. Bankdirektor Hermann-Dresden erklärt, man sei der Leipziger Bank gegenüber infolge ihrer Verbindung mit Kaffee sehr vorsichtig und besonders zurückhaltend gewesen. Den Grundbesitz und den Erwerbswert der Bank, zumal die Bank noch 25 Millionen eigene Aktien zu laufen hatte. Sachverständiger Giesing sagt, die

richtig sein wegen eines Aliminationsprozesses nach Wierach begeben. Der Weg von Alimenter nach Wierach führt durch den Wierach. Als die beiden eben den Waldteil Wierach passierten, fielen 2 Schiffe, von denen der eine der Vater Widmann, der andere die Witwe Wierach, sich am Boden verlor. Die Witwe Wierach wurde in ihrer Verletzung.

**Wien.** Verhaftung eines Geisteskranken. Der Dekan von Ehrenfeld wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er sich schwerer Unkeuschheitsverbrechen an Knaben, die den Religionsunterricht erhalten, schuldig gemacht haben soll.

**Wien.** Auf ein Teil der verstorbenen Gräber. Ein Sergeant des Infanterieregiments Nr. 155 hat die eifersüchtige Tochter des Verstorbenen Kessel an der Landstraße in einem Hagenfeld beerdigt und darauf sein Opfer noch mit dem Sargträger halb totgeschlagen. Das Mädchen wurde fast leblos vorgefunden. Der Sergeant, der als der Täter ermittelt wurde, ist verhaftet worden; er dient bereits im zehnten Jahre.

**Mannheim.** Vor dem Schmeurgericht fand Samstag die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Rothmann aus Kaichen in Württemberg wegen des Raubmordverbrechens statt. Den Täter am 25. März d. J. auf den Gerichtsgebäude Meiner in Kaichen in Baden verurteilt hatte. Der Angeklagte ist der Sohn erhabler Eltern, der, nachdem er das Gymnasium verlassen hatte, in den Postdienst trat, wo er eine Summe von 500 Mark unterlich und 1 Jahr Gefängnis erhielt. Er ist in allen Jahren gesund und wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Vermischtes.**

\* **Wilhelm II.** ist auf seiner Nordlandreise mit dem französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu zusammengekommen.

\* **Wieder ein großer Schwindel in Paris.** Von den Geschwändern, die sich in der letzten Zeit gegen eine englische Finanzgesellschaft, welche falsche Werte von angesehenen englischen Gruben in Umlauf gesetzt hat. Die Betrüger sind belaufen sich auf ca. 7 Mill. Frs.

\* **Die Lage des Rhodaners Frier** in La Corona gilt als hoffnungslos. Ein Teil der Ladung ist verloren, ein Teil über Bord geworfen. Der untere Teil des Stumpfes ist mit Wasser gefüllt. Die Passagiere sind ans Land gegangen. Mehrere Individuen berichten sich eines Teiles der Ladung des getrandelten Dampfes zu bemächtigen, die Zollwächter verfolgten jedoch die Wächter und gaben auf sie Feuer, wobei 2 Männer verwundet wurden. Der deutsche Konsul hat gegen diesen Akt von Gewalttätigkeiten Protest eingelegt.

\* **Ein Bauer** richtete in Serbien eine große Verheerung an. Ein orkanartiger Sturm entzweite die größten Bäume, viele Dörfer sind teilweise zerstört. Der Saatenland vieler Gegenden ist vollständig vernichtet.

\* **Der durch die Heberwerbungen** verursachte Schaden im Saaten Nebraska (Amerika) beläuft sich allein auf eine Million Dollars. In Mexiko ist die Lage ebenfalls sehr bedenklich.

\* **Eine Explosion** fand zu Triest im Laboratorium eines Broteschneiders statt, wobei dieser und sein eifersüchtiger Sohn getötet und das ganze Geschäft einseitig gegen eine Strafe von 1000 Gulden vollstreckt wurde.

\* **Ein fauler Prinz.** In dem Prozess gegen den Prinzen Broganza, der übrigens auch eine Zeitlang in einem sächsischen Bollwerkerrichtungsgelände lag, handelte es sich um einen sehr besorgenen Verhandlung. Der Vertreter der Polizei modifizierte den ersten Antrag auf Verurteilung wegen schweren fittlichen Vergehens in einen solchen wegen in demselben Verhältnisse. Die Beweisnahme ergab, daß die Fälle für den Prinzen von langer Hand durch Meinung einer besonderen Wohnung seitens des Büchsenmachers Herrn, der die Jungen ergebnislos abhaken ließ, vorbereitet war. Doch ist noch unklar, ob der Vermietter der Wohnung, der sich ein Dach in die Wand zu dem gemieteten Zimmer zur Beobachtung geholt haben will und im kritischen Moment die Polizei herbeiholt, mit im Komplott ist. Der Prozess wird

auf 8 Tage verlegt. Die soziale Stellung des Prinzen scheint durch den Prozess nicht beeinträchtigt zu sein, da er nach dem Berliner Tageblatt am Dienstag mit dem Prinzen Ted, dem jüngsten Prinzen und anderen hochgestellten Personen bei der Prinzessin Sophie als Gast im Clarence Hotel dinstete.

\* **Ueber die neue Kaiserkrone auf Martinique** wird gemeldet: Das Schiff mit der englischen wissenschaftlichen Mission zur Beobachtung des Mont Vesu ist in Folge von France eingetroffen. Alles wohl. Das Fahrzeug ist mit Ache und wahlwüchsigem Eisen bedeckt. In dem Augenblick des Ausbruchs befand es sich vor Saint Pierre. Der Vulkan im Hintergrund aus deren Form an riesigen Blumenkohl erinnerte. Danach brach eine Glutlawine aus dem Mont Vesu, und gleichzeitig traten starke elektrische Entladungen auf. Die ganze Küste ist unter der Asche wie unter einem grauen Veilchen begraben. Die Einwohner von Carbet, die erst kürzlich in die Stadt zurückgekehrt sind, verlassen den Ort wieder.

\* **Infolge des erneuten Ausbruchs** des Mont Vesu ist das direkte Kabel zwischen New-York und Martinique gestrichen.

\* **Der elektrische Ferndrucker.** Eine Erfindung, von der seit einiger Zeit häufig die Rede ist, wird jetzt von der Firma Siemens u. Halske den Interessenten vorgelegt werden. Es ist der elektrische Ferndrucker. Im Zustande des Betriebes hat sich immer mehr das Bestreben nach einem Verbindungsmitel befördert gemacht, das sicherer und zuverlässiger als das Telephon Nachrichten zu vermitteln vermag. Der Firma Siemens u. Halske, A.-G., ist nach jahrelangen Bemühungen gelungen, in dem elektrischen Ferndrucker einen zuverlässigen Apparat zu schaffen, der sich für die Fernübertragung von Nachrichten leicht bedient werden kann und darum recht bald ausgedehnte Verwendung finden dürfte. Der Ferndrucker wird bereits vielfach von Firmen zum Depeschenaustausch mit den Telegraphenämtern, vor allem aber von industriellen Unternehmungen als höchst schätzbare Ergänzung des telephonischen Verkehrs mit großem Erfolge dazu benutzt, um den verschiedenen Betriebsstellen innerhalb der Fabriken und somit zuverlässig und sicher zusammen zu lassen.

\* **Die Konfessionen in Deutschland.** Die Protestanten sind von 1895 bis Ende 1900 von 31 auf 35 1/2 Millionen Köpfe gesunken, die Katholiken von 17 1/2 auf 17 1/2 Millionen, die Juden von 588 000 auf 587 000. Von anderen Konfessionen wurden 995 gezählt. Die Juden haben prozentual am wenigsten zugenommen.

\* **Neulichkeiten.** Ueber dieses Thema findet sich in der Wiener Arbeiter Zeitung folgende geistreiche Wanderer eines Wandersmanns: Ich habe den König von Spanien nicht gekannt. Aber ich glaube, er muß mit dem König Humbert von Italien eine große Ähnlichkeit besitzen haben, wenigstens, wenn man sich an die Betrugskunst anlehnt, die das Leben Humberts noch erinnert. König Albert war ein streng konstitutioneller Herrscher, König Humbert auch, allerdings, wenn ich zurückdenke, aus der Zeit, als er Kaiser Wilhelm I., seinem Onkel Alexander III., Albert von Sachsen war in religiöser Hinsicht gläubiger und doch toleranter; wenn ich mich recht erinnere, stellte auch Humbert diese seltene Mischung dar, übrigens auch die verlorene Victoria von England gleichfalls eine streng konstitutionelle Herrscherin. König Albert war ein Schwager des schönen Königs und der Wittensdame, aber, Gott sei Dank, Humbert, Wilhelm I., Viktoria, Alexander III. und die jeweilig herrschenden Monarchen nicht minder. Auch ein geborener Soldat, ein ursprüngliches Feldherrentalents ist der König von Spanien gewesen. Auch Humbert war es. Auch Wilhelm I., beinahe sogar Viktoria. Eine wertvolle Eigenschaft aller Herrscher ist nach ihrem Tode sofort offenbar wird, ist, daß sie alle unter der Last ihrer Krone leugnen. Ferner ist der verlorene Albert, ebenso wie Humbert, in seiner Lebensführung von edel bürgerlicher Einfachheit gewesen. Die Gattin jedes Monarchen hat einmals als Braut eine reizende Wädhelnschiff. Unverfälscht als alle diese Selbstverständlichkeiten ist mir schon, daß jeder der Verstorbenen ein passionierter Jäger war, der um seine großen Jagderfolge allgemein beneidet wurde. Und so selbst im Verlauf des Schicksals dieser ähnlich Begabten, das selbst ihre kleinen Jagdabenteuer alle eine gewisse Ähnlichkeit haben. Das Merkmal ist aber, daß nicht das regelmäßig auftretende Konventionstalent aller Herrscher. Grundtugend Himmel, warum

fiel jedem verstorbenen König so manches treffende Wort? Manche, drohliche, vielbeladene Wendung, ein, indem den Zeitungs-Schreibern, die diese Worte auch nötig hatten, allmählich die Sinne austrocknen? König Albert von Sachsen hatte, ebenso wie König Humbert, viel fallenden Witz. Beide ähneln sich in ihrer geliebten Witzgattung an. Ganz deutlich. Die Frage ist nur: Wenn statt König Albert irgend ein anderer Herrscher gestorben wäre, hätte die Presse andere Eigenschaften gefunden?

**Das Ende des Prozesses.**

Ein junger blonder Herrmann, Der jüngste aus Frau Thiemis Schär, Jungste als Übersetzer, Einmal im Brause Sanden. Und als er noch langer Lebensfrist, Glatköpfig und mit schlohweißem Bart, Zuletzt Geheimen Justizrat ward. Da hat der Richter zum Staunen der Welt In selbigen Tage das Urteil gefällt Auch — im Prozesse Sanden. (Klabberasch.)

**Seite Nachrichten.**

**Madrid, 14. Juli.** Ein furchtbarer Sturm ging gestern Abend über die Stadt nieder; Bäume wurden entwurzelt, es ist großer Schaden angerichtet worden.

**R. 3. 5.** Wie haben bis Ende September ab, bezahlen, eben weil nichts ausgemacht worden ist.

**Leitung.**

Für den Zentral-Agitations-Bonds: 40 Pf. aus Schraplau. 88 Pf. von den Agitations-Kolonnen Schwittersdorf-Bolleben. Von der Agitationsstour Simris-Rauert durch G. Schmidt. 3 Pf. von W. Meier, Barke-Kolliker.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Salle Nord, Burgstraße 89, 11. Juli.**

**Geboren:** Maurer Sommer L. (Trotzherf. 38). Arbeiter Schulz E. (Körnerstr. 59). Arbeiter Neke S. (Körnerstr. 6). Maurer Klemm S. (Hietzstr. 34).

**Verstorben:** Arbeiter Klemm S., 2 Mon. (Schiffweg 8). Maurer Klemm S., 1 J. (Gehrestr. 45). Instrumentenmachers Schneiderberger J., 1 J. (Albrechtstr. 24).

**Salle Süd, Steinweg 2, 12. Juli.**

**Angeboren:** Schraubendreher Wiegert und Agnes Wiffa (Berlin und Wadegau).

**Gefährliche:** Arbeiter Mann und Gedwig Heße (Kade- well und Wadegau). Arbeiter 22. Feiger Heße und Pauline Wiesner (Kade-bergerstraße 68 und Lafontainestraße 8). Invalide Anspach und Maria Trautmann (Nordhausen und 1 Wadegau-burgerstraße 7). Assistent Schierig und Ida Hertel (Dresden und Anhalterstraße 11). Feiger Verholz und Luise Hofmann (Kallertstadt und Zwingerstraße 14). Maler Bede und Elise Dienemann (Mittelstraße 29 und Wadegau). Instrumentenmacher Heße und Helene Hermann (Karlottenstraße 16 und Villenstraße 13). Fahrarten-Ausgeber Binder und Bertha Blaschewitz (Mersebzig und V. Vereinsstraße 14). Maler Freund und Emma König (Schillershof 6 und Gottesackerstraße 1).

**Geboren:** Polizeibeigeant Ehrlich S. (Mersebzigstraße 98). Malermeister Krause L. (Kaffnerstraße 32). Schlosser Schöke S. (Streiberstraße 19). Weislichsdäm Müller S. (Schmie-straße 31). Kaufmann Kalle L. (Himmelsstraße 18/19). Eisen-gebetenarbeiter Snaar S. (Wäherstraße 9). Polizeibeigeant Heiser S. (Wäherstraße 3). Wäherer Snaar L. (Wäherstraße 9). Zimmermann Bandermann S. (Alte Markt 9). Maurer Böckhe S. (Kenestraße 4). Arbeiter Augustin S. (Schmie-straße 10). Maler Koad S. (Fürstlichen 9). Restaurateur Tezard S. (Wäherstraße 68).

**Gefährliche:** Lehmanns Hofsch. 58 J. (Hortestraße 36). Arbeiter Blume S., 4 Mon. (Schiffstraße 6). Kaufmann Wittenstein Ehefrau. 48 J. (Klinck). Schmidt S. (Strauß S.).

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

**Eröffnung.**

Am heutigen Tage eröffne ich Gr. Klausstraße 19 eine **Kaffee- u. Frühstück-Stube.**

Dies einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur Nachricht.

Herrn A. Luther.

Esoben erscheint:

**Weltschöpfung und Weltuntergang.**

Die Entwicklung von Himmel und Erde auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt von **Oswald Köhler.**

Mit 84 Abbildungen und 4 Tafeln in Farbendruck.

Folgende Abschnitte heben wir besonders hervor: Das ewige Material der Welt und ihre Ursprung. Die Entstehung der Himmelswelt. — Die Entstehung unserer Sonnen- und Planetensysteme. — Die Sonnenzeit der Erde. — Die Sedimentzeit der Erde bis zur Gegenwart. — Von den vulkanischen und platonischen Umwälzungen der Erdoberfläche. Die Entstehung der Meere und Kontinente. Schwereverteilung der Länder. Entstehung der Meeresgründe. Temperaturverhältnisse der Schichtenperioden. Die Eiszeit. — Von der Entstehung der organischen Welt. Die Entstehung und Entwicklung des Mondes. — Urvorgang und Entwicklung der Kometen und Meteore. — Der Untergang der Welt und der ewige Kreislauf der Schöpfung.

Komplett in 14 Vierungen Großformat à 25 Pf. Preis brochiert M. 3.50. Gebunden M. 4.75.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhändler und

**Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.**

**Rabatt-Spar-Verein.**

Nachdem die 1. Auflage unserer Sparbücher (30000 St.) nahezu vergriffen ist, schreiten wir zur Aufertigung einer zweiten.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen alle Vorstandsmitglieder entgegen.

Schluss der Anmeldungen für die zweite Auflage der Mitgliederliste **20. Juli 1902.**

**Der Vorstand des Rabatt-Spar-Vereins.**

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.

Heute Montag den 14. Juli vorletzte große Soirée der **Fritz Steidl-Sänger**

Gumorsittich-fantastisch, multifacettes Künstler-Ensemble. 8 Herren. II. a.

„Der Goldsucher“, Militärische Summe des.

„Studenten Lust u. Leid“, Ensemble von Fritz Steidl. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Morgen Dienstag den 15. Juli brillante Abschieds-Soirée.

Fahrad für 68 M. Martzplatz 14.

Werkstatt m. Glasanf. u. Kolben f. 18 M. u. verb. Schüllerhof 1.

Kunst-Schloß. sep. E. Wilhelmstr. 4 & 11.

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Poller am Wiebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

In den prächtig illuminierten Gartenanlagen:

Fifis Toskas lebende Squarellgemälde

Nar noch 2 Tage.

Forrest & King-Trio.

Lola Lieblieh.

Eidi Blum.

Chierrys akrobat. Ziegenböcke

Oberon Preiss.

Erna Rolla.

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Pianino, schöner Ton, noch elegant, billig zu verb. Martzplatz 14, II.

Fahrad für 33 M. zu verkaufen. Schüllerhof 1.

**Stoff-Reste**

zu Anzügen, Hüten, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan.** Leipzigerstr. 87. Kaufhaus I. Ranges.

Schöne gutstehende **Magnum bonum** verkauft **Karl Schmidt,** Brunnenstr. 53.

**Schlips-Nadel** (Wild Liebhecht) Preis 15 Pf. Preis 15 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,** Geiststraße 21.

**Mäntelherinnen** gefolgt. Gebr. Sernau.

**Goldene Jameruhr** b. Adersfr. 5 bis Schillerstr. berl., geg. Belohn. abzug. Adersfr. 5, im Weichsch.

**Sämtl. Parteischriften**

Die Volksbuchhandlung.

**Frauen und Mädchen,** welche das Mäntelkägen erkennen wollen, können sich melden bei **Gebr. Sernau.**

**Dankagung.**

Juridischrecht vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers **Luigi Jentsch** sagen wir allen denen, welche seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, herzlichsten Dank. Insbesondere Dank den Begräbnern der Grube S. S. zu Döberitz.

Beefen den 11. Juli 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen. Witwe nebst Kindern.